

RUDOLF SCHÜLKE STIFTUNG

Arbeitsgespräch der Rudolf-Schülke-Stiftung 2018

Der Desinfektion gehen die Mittel aus



Hamburg, 9. Februar 2018 – Beim Arbeitsgespräch der Rudolf-Schülke-Stiftung am 8. und 9. Februar 2018 diskutierten internationale Experten über weltweite Zukunftsstrategien für die chemische Desinfektion im medizinischen Umfeld. Vor dem Hintergrund der Zunahme von schwer zu therapierbaren Infektionen aufgrund von hochpathogenen Viren und der weltweiten Ausbreitung antibiotikaresistenter Bakterien ist die Prävention durch Desinfektion ein unverzichtbarer Baustein des Maßnahmenbündels in einem modernen globalen Hygienekonzept zur Prävention und Kontrolle von Krankheitserregern. Die Experten äußerten ihre große Besorgnis über die alarmierenden Entwicklungen im Zusammenhang mit der europäischen Biozid-Gesetzgebung: Hochwirksame Wirkstoffe wie Formaldehyde sind nun nicht mehr zur Desinfektion in begründeten Fällen zugelassen. Die Bewertung des bewährten Wirkstoff Ethanol für die alkoholbasierte Händedesinfektion ist zwar noch in Verhandlung, Ethanol könnte aber als karzinogen eingestuft werden, wodurch die Akzeptanz für den Verwendungszweck Händedesinfektion deutlich sinken wird. Die Wissenschaftler betonten die große Bedeutung der Toxizitätsbewertung für Mensch und Umwelt, stellten jedoch gleichzeitig fest, dass bei den Zulassungsverfahren für Biozide die Aspekte der antimikrobiellen Wirksamkeit eines Desinfektionsmittelwirkstoffe nicht ausreichend berücksichtigt würden und daraus eine falsche Gewichtung in der Nutzen-Risiko-Analyse resultiert. Darüber hinaus wirkten die aufwändigen Zulassungsverfahren als Innovations- und Investitionsbremse, was dazu führe, dass die Forschung zur Entwicklung neuer Desinfektionsmittelwirkstoffe nahezu zum Erliegen kommen könnte. Die Auswahl an Wirkstoffen und an Produkten für die prophylaktische Desinfektion wird sich drastisch verringern und somit der begründete, indikationsgerechte Einsatz gemäß einer hygienisch-medizinischen Risikoanalyse zum Wohle der Patienten- und auch Personalsicherheit erschwert. Die Expertengruppe schlug ein Spitzengespräch mit Vertretern der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit (BAuA), dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und dem Robert Koch-Institut (RKI) sowie dem European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) vor. Hier soll auch ausgelotet werden, inwieweit Flächendesinfektionsmittel als Medizinprodukte deklariert werden können und damit der Medizinproduktegesetzgebung unterliegen. Darüber hinaus, so Prof. Dr. med. Martin Exner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene, sei es notwendig, internationale Fachgesellschaften wie die International Federation of Infection Control (IFIC) oder den Dachverband European Network to Promote Infection Prevention for Patient Safety (EUNETIPS) mit einzubeziehen, um nachhaltige,

globale Strategien zur Desinfektion zu entwickeln, ohne die eine Kontrolle von Seuchen und antibiotikaresistenten Erregern entsprechend den Vorgaben der *International Health Regulations* (IHR) nicht gelinge. Zusätzlich müsse das Wissen um die Grundlagen und die Bedeutung der indikationsgerechten Desinfektion in ärztlichen und nicht-ärztlichen Berufen deutlich verbessert werden.

(M. Exner, C. Ilschner)

Kontakt:

Andrea Rodewald

RUDOLF SCHÜLKE STIFTUNG

Robert Koch Strasse 2

22851 Norderstedt

Telefon: +49 (0) 40 / 52100562

Telefax: +49 (0) 40 / 521007562

andrea.rodewald@schuelke.com

Webseite der Rudolf-Schülke-Stiftung mit weiteren Informationen:

<http://www.rudolf-schuelke-stiftung.de>